

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

diese Wahrnehmungen. An einer Stelle konnte ein täglicher Schotterauswurf von nahezu drei Kubikmetern, demnach eine ganz ergiebige Arbeitsleistung des Feindes, einwandfrei festgestellt werden. Schon gegen Ende des Monats Jänner ergaben die Abhörungen der feindlichen Sprengungen einen mindestens 25 m tiefer als der eigene Stollenort liegenden Feindstollen, der aller Wahrscheinlichkeit nach die Richtung gegen die Siefspitze hatte. Zur Zeit lag der Ort dieses Stollens mindestens 25 m unter und 15 m vor der Ortsbrust des eigenen Minenganges (wie sich später ergab, waren diese Distanzen zu niedrig angenommen). Anzeichen deuteten auf einen in Arbeit befindlichen Zweigstollen hin, der von unten kam. Dieser Zweigstollen konnte zweierlei Zwecken dienen: entweder bedeutete er eine Sicherung des italienischen Hauptstollens oder den Anbruch für eine Quetschmine gegen den eigenen Siefstollenort.

Auf diesem Tatbestande gründete Oblt. Traube zwei unbedingt nötige Arbeiten. Zunächst galt es, die Siefspitze zu sichern. Dies sollte dadurch erreicht werden, daß von der Ortsbrust des Maschinengewehrstollens unter allmählichem Gefälle gegen den Ostabsturz des Siefgrates vorgearbeitet wurde. Hierdurch sollte der italienische Hauptstollen abgefangen werden. Gelang diese Unterbrechung in sicherer Tiefe, so war die Grundlage für eine eigene Offensivaktion gegeben. Des weiteren war aber auf die Sicherung des eigenen Siefstollens Bedacht zu nehmen. Der gegen dessen Ortsbrust vorgetriebene Stollenzweig mußte unschädlich gemacht werden. Aller Borausicht nach würden gleichzeitig mit der Abquetschung des feindlichen Zweigstollens die italienische Bedette und ihr Fuchsloch zerstört werden. Der sich ergebende Trichter gäbe ein unüberwindliches Hindernis für feindliche, direkt über den Grat geführte Infanterieaktionen. Dies konnte unter Umständen bei einem allzu rasch vorgehenden feindlichen Minenangriff gegen die eigene Feldwache 4 oder gegen die Siefspitze von höchster Wichtigkeit werden, da der Trichter den Feind nach einer gelungenen Sprengung auch an der Ausnützung der errungenen Vorteile hindern würde.

Obst. Bombank, der Kommandant der 96. Brig., sprach sich am 18. Jänner für die nach seinem Dafürhalten beste Lösung aus: schneidige Unternehmung gegen die feindliche Gratfeldwache und Zerstörung der von dort erreichbaren feindlichen Minierarbeiten durch Sprengung. „Nichts ist mit solchen Truppen, wie die 27er sind, undurchführbar.“

Es war der gleiche Plan wie vor Jahresfrist gegenüber dem erkannten Minenangriff des Italieners auf den Col di Lana. Wie dort, mußte auch hier dieser Plan zu jeder anderen Jahreszeit fraglos gelingen. Aber gleich wie 1916 steht all dem ein Hindernis entgegen, unbezwinglich auch für den heldenhaftesten Soldaten: der immer dichter fallende Schnee. Dieser schrieb als derzeit einzigen Angriffsweg den schmalen Grat vor, den der Italiener seit 20. Jänner anscheinend in Erwartung eines von unserem Minenstollen aus drohenden Angriffes auffallend verstärkt hatte. In den Nächten wich keine Minute das Scheinwerferlicht vom Siefgrate. Der Feind lag auf der Lauer, jede Überraschung war ausgeschlossen. Das geplante Unternehmen trat um so mehr in den Hintergrund, als alle Gedanken dem Kampf im Dunkel untertan waren.

Unter unsäglichem Mühen war eine Bohrmaschine des Drehbohrzuges 5 auf dem Sief eingestellt worden. So bestand die Hoffnung, weit rascher als bisher im Fels vorzustößen. Der ersten Probebohrung eines Hammers am 19. Jänner folgten am